damit geklärten Syrupe, die verschiedene Menge, welche im Verhältniß zu der Unreinigkeit zum Klären erforderlich ist, so da= oft selbst die trübsten Syrupe sich am leichtesten klären lassen und das Verhalten des Eyweißes zu den Säuren machen eine chemische Wirkung des Eyweißes bei dieser Anwendung wahrscheinlich, welche auch auf die Eigenschaften dieser Medicamente Einfluß haben kann. Eine reine mechanische Klärung der Syrupe würde deshalb vorzuziehen seyn und D. schlägt dazu folgendes Verfahren vor:

Man zertheile weißes ungeleimtes Papier im warmen Wasser durch Schlagen mit einer Ruthe zu einem homogenen Brey, bringe diesen auf ein Sieb und wasche den Rückstand gehörig mit reinem Wasser aus, dem nöthigenfalls zur Entfernung des kohlensauren Kalks etwas verdünnte Essigsäure zugesetzt werden kann. Diese ausgepreßte Masse zertheile man in den zu klärenden Syrup und bringe das Ganze auf ein Colatorium, auf welchem sich beim Abfließen durch die Papierlage ein wahres Filter bildet. Nach einem zweiten Durchsiehen durch diese Vorrichtung erhält man den Syrup sehr rein.

Ueber Jodkalium = Salbe;

von

Apotheker Dr. Marder,
Kreisdirektor des Vereins.

Die Unmöglichkeit, immer frisches Schweinefett auf dem Lande bekommen zu können, bestimmte mich früher, dieser Salbe meine Aufmerksamkeit zu widmen (Archiv Nr. 22 und 23. S. 161); nach längeren Beobachtungen aber bin ich vollkommen der Meinung, meine Bereitungsart könne als Norm aufgestellt werden, indem auch die mit frischem Fette

bereitete Mischung sehr bald, sowohl durch häufiges Öffnen, als schlechtes Verschließen des Behälters vom Kraut, eine unvermeidliche Zersetzung erleidet. Die Verbindung des Salzes mit dem Talgstoffe, möglichst getrennt vom Oelstoffe, kann nur ein, den Wünschen der Aerzte entsprechendes, daurend gutes Heilmittel darbieten.

100 Theile Schaafstalg 14 Tage bei 15° R. gepreßt und zuletzt mit 8 Theilen Alkohol von 90 $\frac{0}{0}$ gekocht gegeben:

Möglichst reines Stearin . . .	56,25000
Elain . . .	16,40625
Verlust . . .	27,34375.

Das Stearin von schwachem aber angenehmen Geruch, hart und etwas brüchiger als Wachs, ähnlich dem geronnenen Eiweißstoffe, wirkte bei Luft-Einwirkung nach 8 Monaten gar nicht auf Lackmuspigment. Das dickflüssige Elain, aus dem von dem Stearin getrennten Alkohol und dem zum Pressen benutzten Papier erhalten, von bräunlicher Farbe und süßlich-ranzigem Geruch, röthete stark Lackmuspapier.

Eine Mischung dieses möglichst reinen Stearins mit Zinkkalium in dem Verhältnisse von 8 zu 1 der Einwirkung des Lichts, der Luft und dem mannichfaltigsten Temperaturwechsel während 10 Monaten ausgesetzt, erlitt auch nicht die geringste Veränderung, und würde man etwa einwenden, die Consistenz einer Salbe aus fast trockenem Stearin, und diesem Salze eigne sich nicht für den Gebrauch, so erwäge man nur, daß sie sich durch Hülfe der Hautwärme ganz bequem einreiben lasse. Ich wiederhole meine früher ausgesprochene Ansicht, daß nur die möglichste Entfernung des Elains vom Stearin die Zersetzung dieser Salbe verhindert.